Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 84. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. **Laasphe**, Mittwoch den 20. Oktober 1915. **40. Jahrgang.**

Amtliches.

Allgemeiner Deutscher Jagdschutz-Verein.

Deutsche Jäger!

Die unbedingt erforderliche möglichste Schonung unserer Metallbestände giebt mir Veranlassung, an alle deutschen Jäger die eindringliche Bitte zu richten,

ihr Augenmerk bei der Ausübung der Jagd in dieser Kriegszeit auch auf die abgeschossenen Patronen — insoweit sie nicht wieder geladen werden — zu richten und im Interesse des Vaterlandes darauf zu sehen, daß die Patronenhülsen, wenn sie Metall enthalten, unter keinen Umständen weggeworfen, sondern aufgehoben werden und somit zu erneuter Verwendung der Metalle erhalten bleiben.

Auf jede Hülse kommt es an!

Wenn ich mich mit dieser Bitte an die deutsche Jägerei wende, so bin ich davon überzeugt, daß meine Mahnung überall ohne Ausnahme Beherzigung finden wird.

Sammelstellen sind die Geschäftsstellen der Landesvereine unseres Vereins und wo solche nicht genannt sind, bitte ich die Patronenhülsen entweder an die bekannten Adressen der Herren Landesvorstände oder an das Generalsekretariat des Vereins zu Berlin W. 50, Geisbergstraße 25/6 einzusenden.

Rauden, Bezirk Oppeln, den 1. September 1915.

Mit Weidmannsheil!

gez. Victor Herzog von Ratibor.
Präsident des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins.

Das Schwert als Lösung des Balkanknotens.

England also hat Bulgarien den Krieg erklärt; dieser Entschluß ist natürlich nur als einfache Folge des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen des Vierverbandes zu Bulgarien nach dem Ausbruch des serbisch-bulgarischen Krieges aufzufassen. Immerhin aber ist bemerkenswert, daß jetzt England den Vortritt und damit die Verantwortung auf dem Balkan übernimmt, während bisher Rußland die feindliche Vormacht auf dem Balkan war, und darum auch das Ultimatum an Bulgarien richtete. Ob das als Zeichen einer russischen Abneigung gegen eine Balkanaktion und der russischen Schwäche aufzufassen ist, muß abgewartet werden.

Der ganze vielfach verschlungene Balkanknoten steht vor seiner Lösung. Wird sie mit der Wucht des Schwertes erfolgen, d. h. werden die letzten Balkanneutralen, Griechenland und Rumänien gezwungen werden, den Durchmarsch durch ihr Gebiet wirklich zuzulassen? Wir vertrauen, daß in beiden Ländern es den verantwortlichen Männern gelingt, weiterhin ihre Politik nach den wahren Interessen ihrer Länder und nach der Erkenntnis der militärischen und politischen Weltlage richten zu können. Bereits hat Rumäniens Regierung der russischen erklärt, die Neutralität gegen jedermann nachdrücklich zu verteidigen, und die neue griechische hat England mitgeteilt, daß sie den Bündnisfall der Verpflichtung der Waffenhilfe für Serbien nicht gegeben sieht.

Große politische Entscheidungen können die nächsten Tage auf dem Balkan bringen; aber auch militärisch wird — so ist die bei Freund und Feind eigenartig einstimmige Ansicht in allen Ländern — in den kommenden Wochen dort unten die Entscheidung des ganzen Weltkrieges fallen. Schwere Sorgen sind darob allen unseren Feinden erwachsen, am meisten den Engländern, die bereits erklären, daß jetzt erst der englische Krieg beginne. Sie fürchten für Aegypten und scheinen fast schon bereit, selbst die Bloßstellung einer Aufgebung des Dardanellenabenteuers wagen zu wollen. Mit den Siegesträumen John Bulls ist es aus; — kein englischer Minister spricht jetzt mehr von einer nahe bevorstehenden „Zurückwerfung der Deutschen" bis an die „Rheingrenze" oder von einer „Zerschmetterung des barbarischen Gesindels"; Churchill ist die Lust vergangen, die deutsche Flotte aus „ihrem Rattenloch" herauszugraben; Grey, der große Staatsmann, fabelt nicht mehr von der Unerschütterlichkeit der Wirtschaftslage Englands, die, nach den Prophezeiungen des Ministers sich bekanntlich ganz gleich bleiben sollte, wenn England am Kriege teilnähme, oder wenn es die Neutralität bewahrte! An die Stelle der festen Siegeszuversicht sind böse Ahnungen getreten, die durch das Scheitern der krampfhaften Offensivversuche der Alliierten im Westen, durch den siegreichen Vormarsch der Deutschen im Osten und durch die Erfolglosigkeit aller italienischen Anstrengungen im Süden in den letzten Monaten immer trüber geworden sind. Die neue Balkanlage hat vollends das finstere Vorgefühl einer kommenden endgültigen Niederlage in einen Alpdruck schlimmster Art verwandelt.

Wer sich entschuldigt, klagt sich an; dies Wort könnte man als Ueberschrift über die Reden der Ententeminister setzen, in denen sie ihren Parlamenten Rechenschaft über die verfehlte Balkanpolitik zu geben suchen. Grey schließt mit einer Prophezeiung, von der auch wir gerne Kenntnis nehmen: „Auf welchem Schauplatz immer die Kämpfe stattfinden; es handelt sich immer um denselben Krieg. Auch die Entscheidung wird für alle dieselbe sein." Diese Entscheidung ist, wie wir die Lage ansehen, auf den Hauptkriegsschauplätzen bereits gefallen. Darum wird sie auch auf dem Balkan unseren Waffen günstig sein. Das ahnt wohl auch der Brite; fürchten mag er, daß ein hoffnungslos bedrohtes Serbien sich unterwirft, ehe die völlige Vernichtung hereinbricht. Da sollen seine Worte von der gemeinsamen Entscheidung vielleicht an das verstaubte Aktenstück erinnern, in dem England den solidarischen Friedensschluß seiner Verbündeten erzwang. Warten wir die Zukunft getrost ab!

Italien geht nicht nach dem Balkan.

Rom, 18. Okt. (Meldung der Agenzia Stefani.) „Giornale d'Italia" hält es für ausgeschlossen, daß Italien sich im Augenblick dazu verpflichten könne, Truppen nach dem Orient zu entsenden. Dagegen sei es richtig, daß Italien, wenn es sich auch nicht tatsächlich an dem Unternehmen beteiligt, der gemeinsamen Sache doch wirksame Unterstützung leiht. Der langsame, aber stetige (?) Vormarsch der Italiener in Oesterreich, der auf der italienischen Front eine halbe Million Oesterreicher mit einer großen Menge Artillerie schweren und mittleren Kalibers erfordere, habe der russischen Front eine beträchtliche Erleichterung gebracht und damit die kräftigen und siegreichen Gegenangriffe der Russen in Galizien ermöglicht. Das Blatt sagt weiter: „Wenn wir Truppen von unserer Front abschieben, um sie nach dem Orient zu entsenden und dadurch unseren Druck vermindern, der die gegnerischen Truppen ständig beschäftigt hält und unaufhörlich neue feindliche Kräfte heranzieht, so können die die Oesterreicher ihrerseits Truppen von unserer Front wegnehmen und sie nach der serbischen Front entsenden. Es sind also Gründe militärischer Art, die uns wegen ihrer Rückwirkung auf die übrige Front des europäischen Krieges davon abhalten müssen, Truppen nach einer anderen Front zu schicken. Das Blatt glaubt, dies sei auch die Ansicht der Regierung. Uebrigens seien die enge diplomatische Zusammenarbeit des Vierverbandes, die vollkommene Einigkeit der die verbündeten Länder beseelenden Absichten und die kraftvolle Tätigkeit, die die Italiener auf ihrer Front siegreich (?) durchführen, ebensoviele Beweise dafür, daß Italiens Mitarbeit an den gemeinsamen Anstrengungen wirksamer sei als je.

Neues vom Tage.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 15. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich und östlich von Vermelles sind die Engländer aus unseren Stellungen **wieder hinausgeworfen.** Nur am Westrande der sog. „Kiesgrube" konnten sie sich in einem kleinen Grabenstück noch halten.

In der Champagne haben sächsische Truppen östlich von Auberive ein Franzosennest aus,

Ein Staatsgeheimnis.

Erzählung von Julius Roge.

14) (Fortsetzung.)

Robert Holm war ein talentvoller, begabter Mensch. Er hatte bereits einen Ruf als Mechaniker, obwohl er sich noch nicht selbstständig etabliert, aber er war auch Redner in den Arbeitervereinen und Wahl-Versammlungen. Die Rücksicht auf seinen Vater, bei dem er wohnte, hielt ihn noch davon zurück, offen als Volksführer aufzutreten und seine Theorien zu enthüllen, aber seine Gesinnungen waren unter den Handwerkerr bekannt; mancher Arbeitgeber nahm daran Anstoß und scheute sich, ihn dauernd in seiner Werkstätte anzustellen.

Robert nahm Rücksicht auf die Stellung seines Vaters, sobald die Bitten und Ermahnungen desselben an seine Kindesliebe appellierten, aber er zuckte die Achseln und dachte, der Umsturz aller Verhältnisse werde auch das Joch brechen, in dem sein Vater Selbstgefühl und Mannesmut verloren, er wähnte, derselbe denke heimlich wie er, und scheue sich nur, dies einzugestehen. Robert bemühte sich, Konflikte mit der Polizei zu vermeiden, aber er trat dafür in enge Beziehungen zu den Agitatoren; brachte er damit ein Opfer, daß er auf den eitlen Triumph, öfters als Redner bewundert zu werden, verzichtete, so entschädigte ihn die Genugtuung, daß die Herren von der liberalen Presse, Doktoren, Parlamentsmitglieder, mit ihm in Beziehungen und Verkehr traten.

Robert hatte eine Verbesserung an Kunstschlössern erfunden, er hatte das Recht der Verwertung seiner Erfindung für eine nicht unbedeutende Summe an einen Hofschlossermeister verkauft, aber sich vorbehalten, diese Arbeiten auch auf eigene Rechnung anzufertigen. Auf diese Weise war er mit Flitzer bekannt geworden, er hatte demselben ein Schloß am Kassenschrank abgeändert, nachdem der Spediteur deshalb vergeblich den Hofschlosser gerufen. Der letzte war mit Arbeiten überhäuft, es imponierte Flitzer, daß ein so junger Mann wie Holm schon eine Erfindung gemacht, und als er von der politischen Tätigkeit desselben hörte, wurde Robert für ihn ein Gegenstand der Bewunderung.

Flitzer hatte es verstanden, Geld zu machen, er war ein reicher Mann, aber er besaß kein Ansehen bei den Leuten; er mochte tun, was er wollte: er blieb der Spediteur Flitzer, den die alten Genossen mit Du anredeten, als wäre er noch simpler Fuhrherr, den vornehme Herrschaften kaum in's Vorzimmer ließen, wenn sie für ihn Aufträge hatten. Die große Wohnung, die luxuriöse Einrichtung halfen ebensowenig, wie das Halten von Equipagen und Dienerschaft, Keiner zog den Hut tiefer vor ihm als sonst. Er hätte sich gern einen vornehmen Umgang verschafft, aber er wußte nicht, wie er das beginnen sollte; er setzte seine ganze Hoffnung darauf, es werde sich alles ändern, wenn er sich einen Orden und den Titel Kommerzienrat verschafft, aber wenn auch alle Leute gesagt, für Geld könne man beides haben, schien das doch nicht so ganz richtig, wenigstens schlugen die Versuche fehl, die er machte, das ersehnte Ziel zu erreichen.

Da lernte er den Kammerdiener des **schen Gesandten kennen, nnd dieser wußte Rat für seine Not. Er sagte ihm, für wichtige Mitteilungen zahle sein Herr jeden Preis, auf einen Orden käme es demselben dabei gar nicht an.

Flitzer hatte als Spediteur überall Verbindungen und Anknüpfungspunkte, er kam in die Hotels der Gesandten, in die Ministerien, in die Schlösser der Großen, und im Verkehr mit den Unterbeamten und den Lakaien hörte er so Manches, was er jetzt einem Kanzleibeamten der **schen Gesandtschaft, mit dem ihn der Kammerdiener bekannt gemacht, zutrug. Als er eines Tages zufällig von dem jungen Kunstschlosser erzählte, der, obwohl er ein einfacher Arbeiter sei, mit den Führern der Opposition wie Gleich und Gleich verkehre, ward der Beamte aufmerksam und sagte, es sei von großem Interesse, unter der Hand Kenntnis von den Umtrieben der demokratischen Partei zu erhalten, Flitzer könne wichtige Dienste leisten, wenn er das Vertrauen dieses jungen Mannes gewinne und, ohne daß Jener es ahne, ausnütze.

Flitzer ließ sich das nicht zweimal sagen. Robert Holm war zu arglos, um einem Manne, der zum Volke gehörte, der sich emporgearbeitet, und jetzt ihm gegenüber den Gönner der Arbeiter spielte, Verrat zuzutrauen, Flitzer zahlte ja auch bedeutende Beiträge für die Streik- und Vereinskassen.

Das Gerücht, daß im Ministerium der Auswärtigen ein geheimer Vertrag mit dem **schen Gesandten verabredet worden, setzte die ganze Diplomatie in Bewegung. Der Kanzleibeamte der **schen Gesandtschaft sprach auch zu Flitzer davon und bemerkte, wenn der Vertrag so laute, wie man argwöhne und zur Geltung komme, so werde die Reaktion sehr bald ihr Haupt übermütiger als je erheben, dann werde auch die internationale Verbrüderung der Arbeiter bald den Gnadenstoß erhalten.

„Könnte unser Gesandter," fuhr der Beamte fort, „genaue Kenntnis von dem Vertrage erhalten, so würde unsere Regierung bei Zeiten Gegenmaßregeln ergreifen. Der Vater des jungen Holm ist Beamter im Ministerium, er würde seinem Vaterlande einen Dienst erweisen, wenn er uns den Inhalt des Vertrages mitteilte, mein Herr zahlte gern hunderttausend Taler dafür."

„So viel?" versetzte Flitzer, „dafür wäre vielleicht Herr v. Stolpen zu kaufen. Der Sekretär Holm ist unbestechlich."

„Ein hoher Beamter riskiert zu viel," antwortete der Kanzlist, „da hoffe ich nichts. Aber wenn der junge Holm sich eine Abschrift des Vertrages heimlich verschaffen könnte! Er ist Kunstschlosser, sein Vater arbeitet im Ministerium, er könnte Gelegenheit finden, dort einzudringen. Vielleicht ist es sogar sein Vater, der den Vertrag kopiert und die Reinschrift anfertigt! Flitzer, wenn Sie die Sache möglich machten, ist Ihnen ein Orden sicher und eine hübsche Geldsumme dazu."

das sich in unserer Stellung seit dem großen Angriff noch gehalten hatte, machten **5 Offiziere** und **300 Mann** zu Gefangenen und erbeuteten **mehrere Maschinengewehre.**

In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober wurden die für die im Gange befindliche Operation militärisch wichtigen Bahnhöfe von Chalons und Vitry-le-Francois von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südwestlich und südlich von Dünaburg griffen die Russen gestern mehrfach erneut an. Südlich der Chaussee Dünaburg—Nowo-Alexandrowsk wurden sie unter **ungewöhnlich schweren Verlusten zurückgeschlagen.**

Ebenso brachen zwei Angriffe nordöstlich Wessolowo zusammen. Bei einem dritten Vorstoß gelang den Russen hier, in Bataillonsbreite in unsere Stellung einzudringen. Gegenangriff ist im Gange.

Eins unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Minsk, auf dem zur Zeit große Truppeneinladungen stattfinden, ausgiebig mit Bomben. **Es** wurden 5 schwere Explosionen und ein großer Brand beobachtet.

Heeresgruppe des Generalfeldm. Prinz Leopold v. Bayern.

und

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen nahmen die Operationen ihren planmäßigen Verlauf.

Südlich von Belgrad und von Semendria sind die Serben weiter **zurückgedrängt.** Es wurden **450 Gefangene** gemacht, und **3 Geschütze,** darunter 1 schweres, erobert. Die Werke auf der Südfront von Pozarevac sind heute Nacht **gestürmt.** Die befestigte Stadt **fiel damit in unsere Hand.**

Die bulgarische erste Armee begann den Angriff über die serbische Ostgrenze. Sie nahm die Paßhöhen zwischen Belogradcik und Knjazevac **in Besitz.**

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 16. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Angriff gegen die Stellungen nordöstlich von Vermelles wurde **abgeschlagen.**

In der Champagne blieben bei der Säuberung des Franzosennestes östlich von Auberive nach erfolglosem feindlichem Gegenangriff im ganzen **11 Offiziere, 600 Mann,** 3 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer in den Händen der Sachsen. Kleinere Teilangriffe gegen unsere Stellungen nordwestlich von Souain und nördlich von Le Mesnil, wobei der Feind ausgiebigen Gebrauch von Gasgranaten machte, scheiterten.

Ein Versuch der Franzosen, die ihnen am 8. Oktober entrissene Stellung südlich von Leintrey in Besitz zu nehmen, deren Wiedereroberung sie am 10. Oktober, 4 Uhr nachmittags schon meldeten, **mißglückte gänzlich;** mit erheblichen Verlusten, darunter 3 Offiziere, 40 Mann an Gefangenen, wurden sie **abgewiesen.**

Ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf hatte vollen Erfolg. Neben großen blutigen Verlusten büßte der Feind **5 Offiziere, 226 Mann** als Gefangene ein und verlor 1 Revolverkanone, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer.

Feindliche Angriffe am Schratzmännle wurden **vereitelt.**

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Ein russischer Vorstoß westlich von Dünaburg scheiterte.

Nordöstlich von Wesselowo wurden zwei Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Am Nachmittag und in der Nacht in dieser Gegend erneut unternommene Angriffe wurden abgeschlagen. Wir nahmen hierbei **1 Offizier, 444 Mann** gefangen und erbeuteten **1 Maschinengewehr.**

Auch nordöstlich und südlich von Smorgon griffen die Russen mehrfach an. Sie wurden überall **zurückgeworfen.**

Heeresgruppe des Generalfeldm. Prinz Leopold v. Bayern

und

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Armeen der Heeresgruppe Mackensen sind in weiterem Fortschreiten. Südlich von Semendria ist der Vranowo-Berg, östlich von Pozarevac der Ort Smoljinocerstürmt. Bulgarische Truppen erzwangen nach Kampf an vielen Stellen zwischen Negotin und Strumica den Uebergang über die Grenzkämme. Die Ostforts von Zajecar sind genommen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 17. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Handgranaten-Angriffe in Gegend von Vermelles und Roclincourt waren **erfolglos.**

Der Westhang des Hartmannsweilerkopfes ist planmäßig und ohne vom Feinde gestört zu werden, heute Nacht von uns wieder geräumt, nachdem die feindlichen Gräben gründlich zerstört sind.

Bei St. Souplet nordwestlich von Souain brachte Leutnant Boelke im Luftkampfe ein französisches Kampfflugzeug, damit in kurzer Zeit sein 5. feindliches Flugzeug zum Absturz.

Welche Erwartungen unsere Feinde im Westen auf ihre letzten Unternehmungen gesetzt und welche Kräfte sie dafür aufgewendet hatten, ergiebt sich, abgesehen von dem schon veröffentlichten Befehl des Generals Joffre vom 14. September, aus folgendem weiteren Befehl, der am 13. Oktober bei einem gefallenen französischen Stabsoffizier gefunden wurde:

Gr. H.-Q. der Ostarmeen
Generalstab 3. Büro Nr. 12975.
Gr. H. Q., den 21. September 1915.

Geheim!

Weisung für die nördliche und mittlere Heeresgruppe.

Allen Regimentern ist vor dem Angriff die ungeheure Kraft des Stoßes, den die französischen und englischen Armeen führen werden, etwa in folgender Weise klar zu machen:

Für die Operationen sind bestimmt:
35 Divisionen unter General de Castelneau,
18 Divisionen unter General Foch,
13 englische Divisionen und
15 Kavallerie-Divisionen, darunter 5 englische.

Außerdem stehen zum Eingreifen bereit:
12 Infanterie-Divisionen und die belgische Armee.

Dreiviertel der französischen Streitkräfte nehmen somit an der allgemeinen Schlacht teil.

Sie werden unterstützt durch:
2000 schwere und 3000 Feldgeschütze,

deren Munitionsausrüstung bei weitem jene bei Beginn des Krieges übersteigt.

Alle Vorbedingungen für einen sicheren Erfolg sind gegeben, vor allem, wenn man sich erinnert, daß bei unseren letzten Angriffen in Gegend Arras nur 15 Divisionen und 300 schwere Geschütze beteiligt waren.

gez. Joffre.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Oestlich von Mitau warfen unsere Truppen den Gegner aus seinen Stellungen. Nördlich und nordöstlich von Groß-Eckau wurden die Russen bis über die Misse zurückgedrängt. Sie ließen 5 Offiziere und über 1000 Mann als Gefangene in unserer Hand.

Vor Dünaburg wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen. Die Russen verloren dabei **4 Offiziere, 440 Mann** an Gefangenen.

Ebenso wurden südlich von Smorgon russische Vorstöße zum Teil im Nahkampfe überall abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldm. Prinz Leopold v. Bayern

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Die Russen sind auch bei Mulczyce über den Styr **geworfen.** Angriffsversuche derselben am Kormyn scheiterten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Bahn Belgrad-Palanka wurde der Petrovgrob und der beherrschende Avala-Berg sowie der Vl. Kamen und die Höhen südlich von Ripotek (an der Donau) genommen; das Höhengelände südlich von Belgrad **ist damit in unserer Hand.**

Die Armee des Generals v. Gallwitz warf den Feind von der Podunowlje hinter die Ralja (südwestlich von Semendria) und von den Höhen bei Sapina und Makci. Die Armee des bulgarischen Generals Bojadjeff erzwang sich den Uebergaug über den unteren Timok und stürmte den 1098 Meter hohen Glogovica-Berg (östlich Knjazewac), wobei 8 **Geschütze** erbeutet und 200 **Gefangene** gemacht wurden. Auch in Richtung Pirot drangen bulgarische Truppen weiter vor.

Die Heeresgruppe Mackensen erbeutete bisher **68 serbische Geschütze.**

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 18. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das in die feindliche Stellung weit vordringende Werk nordöstlich Vermelles wurde von den Engländern wiederholt mit starken Kräften angegriffen. Alle Angriffe schlugen unter sehr schweren Verlusten für den Gegner **fehl.** Das Werk blieb fest in unserem Besitz.

Angriffsversuche der Franzosen bei Tahure wurden durch Feuer niedergehalten.

Ein neuer feindlicher Vorstoß zur Wiedereroberung der verlorenen Stellung südlich von Leintrey blieb **erfolglos,** kostete die Franzosen aber neben starken blutigen Verlusten 3 Offiziere, 17 Unteroffiziere und 73 Jäger an Gefangenen.

Am Schratzmännle konnte der Feind im Angriff trotz Einsatzes einer erheblichen Menge von Munition keinen Fußbreit Boden wiedergewinnen.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen gestern die Festung Belfort an, vertrieben die feindlichen Flieger und belegten die Festung mit 80 Bomben, wodurch Brände hervorgerufen wurden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der Angriff südlich von Riga machte **gute Fortschritte.**

Russische Angriffe westlich von Jakobstadt wurden abgewiesen.

Westlich von Illuxt bemächtigten wir uns in etwa 3 Km. Frontbreite der feindlichen Stellung.

Weiter südlich bis in die Gegend von Smorgon wurden mehrfache, mit starken Kräften unternommene russische Vorstöße unter starken Verlusten für den Gegner **zurückgeschlagen.** Es wurden 2 Offiziere und **175** Mann zu Gefangenen gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldm. Prinz Leopold v. Bayern.

Ein russischer Angriff beiderseits der Bahn Ljachowitschi-Baranowitschi brach 400 Meter vor unserer Stellung im Feuer **zusammen.**

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Am Styrflusse von Rafalowka bis Kulikowiczi haben sich neue örtliche Kämpfe entwickelt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In der Macva beginnt der Feind zu **weichen.** Auf dem Höhengelände südlich Belgrad sind unsere Truppen im Vorschreiten gegen Cvetkov-Grob und den Ort Vrcin. Südöstlich von Pozarevac sind Hl. Crnice und Bocevac **genommen.** Bulgarische Truppen haben die Höhen des Muslin-Percin und

---

Der Leser kann das Weitere erraten.

Flitzer hatte hatte anfänglich Robert gegenüber einen schweren Stand, obwohl er klug genug war, demselben zu verschweigen, welchen Gebrauch er von der Kopie des Vertrages machen wollte und nur davon sprach, daß man eine patriotische Pflicht erfülle, eine Pflicht gegen das Volk, wenn man kein Mittel scheue, die Intriguen zu enthüllen, welche die Reaktion schmiede. Die feige heimliche Tat widerstrebte dem Gefühle Robert's, außerdem aber erklärte er auch, daß er damit die Ehre und Existenz seines Vaters gefährde.

Flitzer wußte beide Einsprüche zu widerlegen. „Einen heimlichen Verrat am Volke darf man auf jede Weise bekämpfen," versetzte er, „es ist nicht feige, einen Stärkeren mit seinen eigenen Waffen zu bekämpfen. Die Existenz und die Ehre Ihres Vaters soll aber nicht in Gefahr kommen. Niemand wird, wenn die Sache wirklich endeckt würde, Ihren Vater verantwortlich machen für Ihr Tun, aber ich habe überdem Mittel in Händen, Denjenigen für uns zu gewinnen, in dessen Hand es liegt, ob überhaupt Ihr Vater mit einer Untersuchung beästigt werden darf. Der Geheimrat v. Stolpen wird das tun müssen, was ich von ihm fordere, er wird es aber auch gern tun, denn man hat ihn zum Sündenbock für alle Mißgriffe der Regierung gemacht, man hat ihn der Opposition gewissermaßen preisgegeben, er wird der Regierung nur zu gern einen Streich spielen, ehe er aus dem Amte scheidet."

Robert wurde schwankend, als Flitzer ihm vorwarf, ihm fehle der Mut zu einer kecken Tat, er nehme alberne Bedenken als Vorwand, ein Kämpfer für das Recht des Volkes müsse, wenn er es ehrlich meine, Größeres wagen, als solche Bagatelle. Es handle sich um keinen Diebstahl; die Staatsgewalt nehme ja auch bei ihren Gegnern Haussuchungen vor, und die Notwehr erlaube, den Spieß umzukehren.

Robert erlag der Versuchung. Man verabredete ein Rendez-vous in der Weinstube, sobald Flitzer seine Unterredung mit dem Geheimrat v. Stolpen gehabt, und der Spediteur konnte Robert triumphierend mitteilen, daß er alle Trümpfe in der Hand halte.

„Stolpen," flüsterte er, „wird Ihrem Vater das Schriftstück übergeben; er weiß, um was es sich handelt, ginge es ohne Gefahr, so ersparte er uns jede weitere Mühe, aber es muß auf alle Fälle dafür gesorgt werden, daß wenigstens zum Schein eine Untersuchung geführt werden kann. Seien Sie also völlig ruhig. Doch noch mehr. Träte das Allerschlimmste ein, so könnte Ihr Vater höchstens ein sehr elendes Brod verlieren, und ich hätte die Ehrenpflicht, ihm dreifachen Ersatz dafür zu bieten. Der Fall ist undenkbar, aber ich will die Garantie schriftlich leisten."

Flitzer entkorkte bereits die dritte Flasche Rüdesheimer, als er dies sagte, aber wenn in Robert auch das Blut rascher wallte, war sein Hirn doch noch frei, und die Erwähnung einer Möglichkeit, die Flitzer vorhin als ganz ausgeschlossen hingestellt, machte ihn doch wieder stutzig. Da hörte er im Nebenzimmer seinen Namen nennen.

„Man wird den Vater der hochnasigen Person aus dem Dienste jagen. — Köstlich — eine Schreiberstochter im ersten Rang!" so tönte es gleich nachher.

„Um Gottes willen, da ist etwas passiert," flüsterte Flitzer erschreckt, „meine Tochter hat heute Ihre Schwester mit ins Theater genommen, es scheint, die Offiziere sprechen darüber."

Das Blut stieg Robert ins Antlitz. „Wen geht es etwas an, wenn meine Schwester das Theater besucht," rief er, „wüßte ich, daß die Offiziere von ihr reden — bei Gott —"

„St!" flüsterte Flitzer besänftigend, bittend. „Horchen wir, was sie sagen. Sie ahnen nicht, daß uns die Sache angeht. Sie sind unter sich, da können sie reden, was sie wollen."

„Es ist natürlich", sagte ein Offizier, daß die Subalternbeamten auch frech werden, wenn man duldet, daß die Arbeiter die großen Herren spielen. Aber die Beamten hat man zum Glück noch in der Hand, denen hängt man den Brodkorb höher."

„In der Kammer schreit man schon über Beamtenwillkür. Wenn das so fortgeht, machen sie ein Gesetz, wonach der Rat seinen Schreiber mit Glaceehandschuhen anfassen muß. So gehts Schritt vor Schritt, bis womöglich auch die Disziplin in der Armee gelockert wird."

„Wenn es nicht vorher zum Dreinhauen kommt!" tönte es von anderer Seite zurück. „Es sind Unterhandlungen im Werk, aber sie werden sehr geheim gehalten."

„Ist denn der alte Flitzer so reich?" unterbrach eine andere Stimme das Gespräch. „Die Kleine ist nicht übel."

„Er muß viel haben, denn ehe ein solcher Mensch sich Equipage anschafft und Luxus treibt, muß er Hunderttausende sicher im Säckel haben. Mich wundert nur, daß er sich für seine Familie keinen anständigeren Umgang anschafft. Die Geldprotzen verstehen das doch sonst und suchen Offiziere ins Haus zu bekommen."

(Forts. folgt.)

Babin-Zub **besetzt.** Weiter südlich dringen sie über Egri-Palanka vor.

Oberste Heeresleitung.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Einberufung der Nachgemusterten.** Die Einberufung der nachgemusterten Untauglichen wird, soweit sie für Infanterie bestimmt sind, voraussichtlich nach Jahrgängen kurzfristig stattfinden. Die Ausgehobenen werden in die betreffenden Jahrgänge des ungedienten Landsturms und, soweit ausgebildete Mannschaften in Frage kommen, in die betreffenden Landsturmjahrgänge eingereiht und mit diesen einberufen bezw. nachträglich einberufen. In bezug auf die Einberufung der zu anderen Waffengattungen ausgehobenen Leute entscheidet das tatsächliche Bedürfnis der Truppenteile; bestimmte Angaben können deshalb zurzeit hierüber nicht gemacht werden. Die Garnisonfähigen werden allgemein zunächst nicht einberufen werden.

— **Weitere Einschränkungen in der Verwendung von Milch.** Es steht unmittelbar eine Anordnung der preußischen Staatsregierung auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. September 1915 bevor, die weitere Einschränkungen in der Verwendung von Milch zu gewerblichen Zwecken vorsieht, um für die Versorgung der Bevölkerung mit frischer Milch größere Milchmengen freizumachen. Wie wir hören, wird die Anordnung im einzelnen enthalten: 1. ein Verbot des Inverkehrbringens von Sahne, abgesehen von dem Vertrieb von Sahne zur Herstellung von Butter, 2. ein Verbot der Verwendung von Milch und Sahne zur Herstellung von Schokolade, Bonbons, Pralinees usw., 3. ein Verbot der Herstellung von Schlagsahne schlechthin, 4. ein Verbot der Verfütterung von Vollmilch an Kälber und Schweine, die älter sind als 5 Wochen, 5. ein Verbot der Verwendung von Magermilch bei der Bereitung von Brot, 6. ein Verbot der Verwendung von Milch bei der Fabrikation von Farben, 7. ein Verbot der Verarbeitung von Milch zur Herstellung von Kasein für technische Zwecke, 8. ein Verbot der Herstellung von Sahnepulvern und Milchpulver; sie sollen im Sinne der Anordnung wie Milch behandelt werden. Die Durchführung der Anordnung bietet die Gewähr, daß sowohl produzierte Milch unmittelbar und in größtmöglichem Umfange der Volksernährung zugeführt wird, wie auch, daß der in der Milch enthaltene Fettgehalt in der Hauptsache zur Butterbereitung verwendet wird. Die Anordnung, die baldigst ergänzt werden wird durch eine Regelung der Preisbewegung am Buttermarkt, dürfte den großen vorhandenen Mißständen in kurzer Zeit abhelfen.

— **Treysa**, 18. Okt. (Eisenbahnzusammenstoß.) Infolge sehr starken Nebels überfuhr gestern auf dem hiesigen Bahnhof ein Rangierteil das Haltesignal für Rangierzüge und stieß infolgedessen mit der Maschine des einfahrenden Güterzuges 6783 zusammen. Der Zugführer und ein Schaffner dieses Zuges wurden schwer verletzt. Der Zugführer ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Die Rangiermaschine und 10 Güterwagen vom Güterzug 6788 entgleisten und wurden zum Teil schwer beschädigt.

— **Berlin**, 18. Okt. Der Krieg fordert seine Opfer nicht nur unter den Reihen der Kämpfer, auch die daheim sind nicht immer den Anforderungen der Jetztzeit gewachsen und erliegen der Gewalt der Ereignisse. Wie kürzlich erst ein Berliner Kaufmann auf die Nachricht von dem Tode seines Sohnes vom Herzschlag getroffen tot niedersank, wie die Tochter ihrem Vater im Tode folgte und die Mutter hierdurch schwer erschüttert auf das Krankenbett geworfen wurde, so ist jetzt eine ganze Pößnecker Familie durch den Schnitter Tod dahingerafft. Die Frau des dortigen Sparkassenkassierers Rahm erlag einer schweren Krankheit. Der jüngste Sohn fiel auf dem Felde der Ehre und der älteste wurde schwer verletzt. Der gramgebeugte Vater siechte dahin und als der älteste Sohn wieder geheilt mutig ins Feld geeilt war, traf ihn tödlich das tückische Blei.

— **Leipzig**, 18. Okt. Samstag Nachmittag wurde der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Götz, zur letzten Ruhe gebettet. Vertreter hatten entsandt der Herzog von Koburg-Gotha und das sächsische Kriegsministerium; außerdem waren rund 1400 Vertreter von Turnvereinen und ähnlichen Vereinigungen aus ganz Deutschland anwesend.

— **Kopenhagen**, 18. Okt. (Echt russische Alkoholvergiftung.) In Nischni Nowgorod waren 100 Arbeiter mit dem Ausladen einer größeren Sendung Holzspiritus beschäftigt, dabei erbrachen sie ein Faß und betranken sich derartig, daß sie sämtlich unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankten. Ihr Zustand ist sehr kritisch, von den 100 Vergifteten dürfte wohl kaum einer mit dem Leben davonkommen.

Aufruf

des Vaterländischen Frauen-Vereins an Deutschlands Frauen zu einer Kaiseringeburtstagsspende.
22. Oktober 1915.

Frauen und Mädchen, Mütter und Bräute!
Zu unsrer Kaiserin ziehn wir heute,
Zu unsrem hohen Geburtstagskind
Mit einem fröhlichen Angebind —:
Im Kriegsjahr statt Rosen,
Aepfel, Birnen und Aprikosen!
Was gereift an Halden und Rainen,
In den großen Gärten und in den kleinen,
Was Baum und Strauch zu bringen vermocht,
Was wir mit Liebe eingekocht,
Daß uns selber das Herz gelacht,
Das sei unsrer Kaiserin dargebracht,
Daß sie's dem Heere im Felde sende,
Daß sie's den Wunden und Flüchtigen spende.
Solche Gabe wird ihr gefallen!
Sie bangt und jubelt ja mit uns allen.
Hat ja Millionen Jungen im Feld,
In ihrem Herzen zittert die Welt.
Sie soll unsre liebenden Seelen spüren!

Drum heraus aus Toren und Türen!
Herbei mit den Kirschen, den schwarzen, den hellen,
Den Königinpflaumen, den Schattenmorellen,
Den Heidelbeeren, den Preißelbeeren,
Den Büchsen und Töpfen, den leichten, den schweren,
Den großen Kruken mit Pflaumenmus,
Das den Jungens schmeckt wie bei Muttern to Hus!
Herbei aus Dörfern, aus Schlössern, aus Kathen!
Wir können keine Schwester entraten!
Aus der Großstadt und aus dem kleinsten Nest,
Alle aus Norden, Süd, Ost und West!
Es kommt drauf an, daß nicht eine fehle.
Wir brauchen die ganze Frauenseele.
Unsre Gabe soll sich häufen und türmen,
Als wollten wir auch eine Festung erstürmen,
Soll sich legen als reifer Früchtekranz
Um alle Not unsres Vaterlands!

Alle für Alle! Das ist ihr Sinn.
Liebe Frau Kaiserin, nimm sie hin.
Die Ernte war ja so wunderbar
In diesem eisernen Gnadenjahr!

Frida Schanz.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 19. Okt. Wir wollen nicht unterlassen, die Hinterbliebenen der verstorbenen Heeresangehörigen darauf hinzuweisen, daß sie Anspruch auf Gnadengebührnisse haben, die in der Regel eine volle Monatslöhnung betragen. Zu diesem Zweck wird den Hinterbliebenen eine Bescheinigung über die ihnen zustehenden Gebührnisse von dem betreffenden Truppenteil zugesandt. Geht eine solche Bescheinigung nicht ein, so wende man sich sofort an den Truppenteil, dem der Verstorbene bei seinem Tode angehört hat. — Auf Grund dieser Bescheinigung, die der betr. stellv. Korpsintendantur einzusenden ist, wird der Betrag eingezahlt.

* **Laasphe**, 19. Okt. Mit klingendem Spiel traf am Sonntag nachmittag die Lüdenscheider Jugendwehr hier ein, begleitet von der hiesigen Jungmannschaft, die den Gästen bis Saßmannshausen entgegenmarschiert war. Unterhalb dieses Ortes fand eine gemeinschaftliche gefechtsmäßige Uebung statt, bei der die Laaspher siegten. Die jungen Leute kamen von einem Uebungsmarsch über Berleburg, wo sie übernachtet hatten. Mit dem 4-Uhrzuge fuhren dieselben wieder in ihre Heimat zurück.

* **Laasphe**, 19. Okt. (Sport.) Das am Sonntag hier stattgefundene Fußballwettspiel zwischen den ersten Mannschaften des hiesigen Präparanden-Fußballklubs und des Fußballklubs Wallau endete zugunsten des Letzteren mit 2 zu 1 Toren.

* **Laasphe**, 19. Okt. Dem Gefreiten Wilh. Kuhl von hier wurde für treue Pflichterfüllung auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz verliehen. Wir gratulieren bestens zu dieser Auszeichnung!

Erndtebrück, 19. Okt. (Unfälle.) Der Zimmerergehilfe Karl Wied von hier, welcher für das hiesige Sägewerk des Herrn L. Belz bei einem auswärtigen Neubau beschäftigt war, stürzte aus beträchtlicher Höhe ab und zog sich schwere Verletzungen des Kopfes zu. In bewußtlosem Zustande wurde der Verunglückte in das Siegener Krankenhaus gebracht. Sein Zustand soll nicht unbedenklich sein. — Der Hilfsheizer L. Völkel von hier, welcher seit Anfang September nach dem Osten abkommandiert ist, erlitt bei dem Zusammenstoß zweier Züge schwere Verletzungen an Kopf und Beinen. Er wurde in das Krankenhaus in Lodz und nachher nach Warschau gebracht. Völkel befindet sich auf dem Wege der Genesung und wird bald wieder Dienst tun.

Aus den Verlustlisten 352—355.

1. Es starben den Heldentod:

1. Adolf Böttger, Berleburg.
2. Heinrich Wied, Feudingen.
3. Ludwig Langenbach, Niederlaasphe.

Ehre ihrem Andenken.

2. Verwundet:

1. Gefreiter Heinrich Müsse, Weidenhausen, schwer verwundet.
2. Unteroffizier Ludwig Knebel, Berleburg, leicht verwundet.
3. Gefr. Eduard Loos, Laasphe, schwer verw. (inzwischen gest.)
4. Chr. Hüfter, Elsoff, leicht verw.
5. Heinrich Rat, Birkelbach, schwer verw.
6. Wilh. Althaus, Volkholz, leicht verw.
7. Chr. Frank, Fischelbach, leicht verw.
8. Chr. Müsse, Raumland, schwer verw.
9. Gefreiter Otto Dienst, Hoheleye, leicht verw.
10. Friedr. Dinsch, Rückershausen, schwer verw.
11. Heinr. Homrighausen, Wemlighausen, leicht verw.
12. Unteroffizier Hermann Schneider, leicht verw.
13. Gustav Kringe, Fischelbach, schwer verw.

3. Vermißt:

1. Jakob Althaus, Diedenshausen.
2. Heinr. Dietrich, Fischelbach.
3. Gustav Grebe, Raumland.
4. Georg Hellwig, Girkhausen.
5. Friedr. Hoffmann, Richstein.
6. August Reuter, Fischelbach.
7. Wilh. Hoffmann, Neuastenberg.
8. Adolf Koch, Hesselbach.
9. Ludwig Schäfer, Schwarzenau.
10. Heinrich Nölling, Schameder.
11. Heinrich Schäfer, Puderbach.
12. Heinrich Schneider, Girkhausen.
13. Christian Rothenpieler, Oberndorf.
14. Heinrich Schnell, Erndtebrück.
15. Adam Kleindopp, Hemschlar.

4. Berichtigung:
Ref. Stöcker, Erndtebrück, bisher verw., gestorben Feldlazarett 8 des 7. Armeekorps.

Berleburg, den 18. Oktober 1915.
Der Landrat. J. V. Weber, Kreissekretär.

Heute nacht hat der Herr über Leben und Tod unsern lieben

Friedhelm

im zarten Alter von 1¾ Jahren nach langem, schwerem Leiden wieder zu sich gerufen.

Friedrich Weide, Lehrer
Martha Weide geb. Wunderlich
Arnold Weide.

Lütgendortmund u. Feudingerhütte, 17. Okt. 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Oktober, 2 Uhr nachm. in Feudingen statt.

Bekanntmachung.

Die Meisterkurse für die Provinz Westfalen werden am 25. Oktober 1915 und 12. Januar 1916 im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Dortmund wieder eröffnet. Meldungen zu den achtwöchigen Kursen für Schneider, Schuhmacher, Bau- und Möbelschreiner, Bauschlosser und Kunstschmiede, Maler und Anstreicher, Stellmacher und Wagenschmiede, Klempner sowie Gas- und Wasserinstallateure sind umgehend an die Geschäftsstelle der Meisterkurse, Dortmund, Brügmannstr. 25 zu richten. Das Schulgeld beträgt 20 Mk. Es kann Bedürftigen erlassen werden. Gegebenenfalls werden Bedürftigen reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalt vermittelt. Zu weiteren Auskünften und kostenloser Abgabe von Prospekten sind die westfälischen Handwerkskammern zu Arnsberg, Bielefeld, Dortmund und Münster gern bereit.

Dortmund, den 22. September 1915.

Das Kuratorium: J.V.: Dr. Köttgen, Bürgermeister.
Der Leiter: Professor Regling, Direktor.

Veröffentlicht:
Berleburg, den 11. Oktober 1915.
Der Landrat. J. V. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Die Bäcker und Händler haben vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an die bei ihnen eingegangenen Brotmarken nicht mehr behufs Erlangung eines Mehlbezugsscheins an das Landratsamt zu übergeben, sondern den mit der Mehl-Lieferung betrauten Mühlen zu übersenden. Für je 90 große oder 540 kleine Marken werden 100 Kg. Mehl geliefert.

Berleburg, den 18. Oktober 1915.
Der Landrat: J. V. Weber, Kreissekretär.

Schweine-Versicherungs-Verein Laasphe.

Samstag, den 23. Oktober d. J., abends 9 Uhr findet im Lokale des Herrn Kohlstaedt eine **außerordentliche**

Generalversammlung

statt, zu welcher die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:
Antrag mehrerer Mitglieder zwecks Erhöhung der Versicherungssumme.

Laasphe, den 19. Oktober 1915.

Der Vorstand.

Für Zahnkranke!

Meine Praxis ist vom 1. November ab wieder **geöffnet.**

Sprechstunden vormittags von 8—12 Uhr,
nachmittags von 2—6 Uhr,
Sonntags von 9—12 Uhr.

H. Schnautz, Zahntechniker
Berleburg.

Kriegerverein und Jugendwehr Laasphe.

Sonntag, den 24. cr. Kirchgang. Antreten um 9½ Uhr.

Der Vorstand.

Schlosser, Klempner
und
Hilfsarbeiter
suchen gegen hohen Lohn
Gebr. Achenbach, G. m. b. H.,
Weidenau (Kr. Siegen.)



Ein brauner
Hühnerhund
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben an
Seminardirektor **Mevius,**
Hilchenbach.

Eine **Wohnung**
sofort zu vermieten.
Friedrich Scheuer II.,
Laasphe.

Gelegenheitskauf!
Gut erhaltene
Häckselmaschine,
hat abzugeben
Ernst Ellenberger,
Biedenkopf.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach schwerer Verwundung vor Wilna am 30. August erlöste ein sanfter Tod am 15. Oktober meinen über alles geliebten Mann, den

Oberförster
Friedrich Wilckens

Offizier-Stellvertreter in einem Res.-Inf.-Regt.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

In namenlosem Schmerz:

Lena Wilckens geb. Nawrath.

z. Z. **Kuchelna**, Oktober 1915.

Am 15. Oktober erlitt infolge der bei den Kämpfen in Rußland erhaltenen schweren Verwundungen in einem Lazarett Berlins den Heldentod für Kaiser und Reich

der Fürstliche Oberförster
Offizier-Stellvertreter

Friedrich Wilckens.

Seine stets bewiesene Tüchtigkeit und Pflichttreue sowie sein ehrenhafter, lauterer Charakter sichern ihm bei uns und seinen Mitbeamten ein ehrenvolles, treues Andenken für alle Zeit.

Wittgenstein, den 18. Oktober 1915.

Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.
Rühm.

Nach neunwöchentlicher schwerer Krankheit starb in einem Feldlazarett in Nordfrankreich den Heldentod fürs Vaterland mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, im blühenden Alter von 24 Jahren,

der Gefreite der Reserve
Hermann Koch
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Laasphe, westlicher und östlicher Kriegsschauplatz, Altena und Düsseldorf.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen denen, die uns bei der Verpflegung unserer Verwundeten seither tatkräftig unterstützt haben, sagen wir herzlichen Dank und bitten zugleich, unserer Verwundeten auch künftig durch Zusendung von **Gemüsen** und **Früchten** zu gedenken.

Die Küchenvorsteherin des Vereins-Lazaretts: **E. Groos.**



Es ist Ihre Pflicht,

die teure Milch rationell zu verwerten. Dieses ist nur möglich durch eine wirklich gute Zentrifuge. Durch meinen neuen kleinen Separator ist jeder, auch der kleinste Landwirt, in der Lage, seine Milch besser auszubeuten. Es ist der Separator, der alle Fortschritte, die auf dem Gebiete der Milchwirtschaft erfunden sind, enthält. Zögern Sie in Ihrem eigensten Interesse nicht, einen Versuch zu machen.

Günstige Zahlungsbedingungen.
Tüchtige Vertreter werden angestellt.

Separatoren für Handbetrieb von 30 Liter bis zu 250 Liter Leistung von 50 Mk. an.

Ernst Ellenberger, Biedenkopf,
Generalvertreter für Westfalen.
Fernruf 182.

Offeriere alle Sorten
Hausbrand- und Industrie-Kohlen,
von erstklassigen Zechen, außerdem
Koks für Zentralheizungen,
Union-Briketts.
Friedrich Langenbach, Laasphe.

Vaterländischer Frauenverein Laasphe.

Am Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin 22. Oktober findet eine

Sammlung
von eingekochtem
Obst und Fruchtsäften

für die Truppen im Felde und die Lazarette in der Heimat statt.

Annahmestelle für Laasphe im Bosch'schen Saale nachm. 3—6 und abends 8—10 Uhr.

Deutsche Frauen! Helft alle, daß dieses Unternehmen vollauf gelinge und die Sammlung recht umfangreich werde! Wir bitten Gläser und Töpfe mit Namen und Wohnort des Spenders versehen zu wollen.

Der Vorstand.
M. Groos.

Empfehle **gußemaillierte** und **verzinkte**

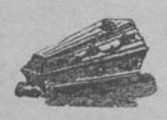
Waschkessel in verschiedenen Größen,
Carbid-
Tisch- und Hängelampen,

Sturmlaternen usw.
Ferner **feinkörnigen Carbit.**

W. Schuppert, Klempnermeister.

Beschlagnahmefreies reines
Weizenmehl
ohne Brotmarken erhältlich.
Wittgensteiner Drogerie
Laasphe.

Sächsische
Wende-pflüge
(System Zill)
empfiehlt
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.



Sarg-lager
— **13 Wallstraße 13.** —
Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.
Wilhelm Afflerbach,
Laasphe.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen, ebenso auch für die vielen Kranzspenden sage ich herzlichsten Dank.

Laasphe, 18. Okt. 1815.

Chr. Gärthe.

Wir stellen 40—50
Arbeiter
und
Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung ein.
L. & C. Steinmüller,
Gummersbach

Kartoffeln,
Obst,
Butter,
Eier,
Fleisch und
Wurstwaren
zu **kaufen** gesucht. Angebote mit Preis an **Postfach 205**
Hagen (Westf.)

Es sind wieder
Carbid-Lampen
angekommen.
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Für
altes Blei
zahlen wir die höchsten Tagespreise.
Gebr. Mittelmann
Eisenwarenfabrik
Laasphe.

Für unsere Krieger
empfehle:
Cognac,
Rum,
Arrak,
Liqueure,
Lemon Squash,
Citronensyrup,
Himbeersaft,
Brauselimonadenpulver,
Durstlöscher,
Säure-Bonbons,
Honig und Marmeladen,
Fleischkonserven i. großer Auswahl
Schokolade,
2c.
Wittgensteiner Drogerie
Laasphe.

Gottesdienst in Laasphe.
Mittwoch, 20. Oktober
Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.
[P. Adams.